



Leitfaden für geschlechtergerechtes Formulieren und eine diskriminierungsfreie Bildsprache

KURZFASSUNG

Geschlechtergerechtes Formulieren

Ein wichtiges Ziel der Stadt Wien ist es, Diskriminierungen und Ungleichbehandlungen der Geschlechter in allen Lebensbereichen zu beseitigen. Eine Grundvoraussetzung hierfür ist das Sichtbarmachen von Frauen und Männern durch Sprache.

Sprache prägt unser Bewusstsein und unsere Vorstellung von Geschlechterrollen – ihr Einfluss sollte nicht unterschätzt werden. Denn die gesprochene oder geschriebene Sprache transportiert auch Bilder. Es reicht nicht zu sagen oder zu schreiben „Frauen sind mit gemeint“. Wenn in einem Text von Experten oder Abteilungsleitern die Rede ist, stellen sich Leserinnen und Leser automatisch männliche Experten und Abteilungsleiter vor. Wenn der Begriff Krankenschwestern oder Hebamme verwendet wird, denken Menschen ausschließlich an Frauen. Sprache kann somit traditionelle Rollenbilder verfestigen. Um diese aufzubrechen ist es unbedingt notwendig eine geschlechtergerechte Sprache zu verwenden.

Sprache hat viel mit Gewöhnung zu tun. Die Meisten von uns sind mit einer rein auf Männer bezogenen Schreibweise aufgewachsen. Sprache befindet sich in einem ständigen Veränderungsprozess und ist deshalb immer gestaltbar.

1. Die drei wichtigsten Grundsätze:

Paarform – Sparform mit Binnen-I – geschlechtsneutrale Formulierungen

Paarform ist die beste Lösung, weil sie alle deutlich anspricht: z. B. „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“. Bei der Reihenfolge ist das **„Titanic-Prinzip“** zu beachten (erst die weibliche und dann die männliche Bezeichnung).

Sparform mit Binnen-I ist die Kurzform der Paarform. Oft stößt die Paarform an Grenzen, etwa bei Überschriften, in Intranet- oder Internettextrn, bei Tabellen, Formularen und E-Mails. Hier bietet sich das Binnen-I als einfachere Lösung an: z. B. MitarbeiterInnen.

⇒ Hinweis für Profis: Weglassprobe nicht vergessen! Wird die Endung „In“ oder „Innen“ weggelassen, sollte noch ein korrektes Wort übrigbleiben, z. B. Mitarbeiter*Innen

Geschlechtsneutrale Formulierungen sind eine gute Lösung, wenn Texte durch die Paarform schwer lesbar werden. Das kann insbesondere bei legistischen Texten mit oftmaliger Wiederholung der selben Bezeichnungen der Fall sein.

Statt: „Die Fahrtkostenbeihilfe gebührt nur Schülerinnen und Schülern, die auch Heimbeihilfe beziehen.“

Besser: „Für Fahrtkostenbeihilfe muss Heimbeihilfebezug nachgewiesen werden.“

Statt: Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter

Besser: Abteilungsleitung

2. Weitere Hinweise zur geschlechtergerechten Sprache

Auch unpersönliche Fürwörter sind nicht neutral

Bitte achten Sie bei unpersönlichen Fürwörtern wie „jemand“, „jeder“, „keiner“, „niemand“ darauf, dass auch diese Hinweise auf das Geschlecht der handelnden Personen geben.

Beispiele:

Statt: „Jeder legt Wert darauf, einen guten Platz zu bekommen.“

Besser: „Alle legen Wert darauf, einen guten Platz zu bekommen.“

Statt: „Man wundert sich ...“

Besser: „Viele wundern sich ...“

Vermeiden von Rollenzuschreibungen

Verzichten Sie auf Redewendungen und Ausdrücke, die versteckte Aussagen über männliche und weibliche Eigenschaften enthalten.

Beispiele:

Statt: „Sie löste das Problem staatsmännisch.“

Besser: „Sie löste das Problem ausgezeichnet.“

Statt: „Jetzt geht’s darum, den Betrieb wieder auf Vordermann zu bringen.“

Besser: „Jetzt geht’s darum, den Betrieb wieder in Schwung zu bringen.“

Statt: „Um dem Verkehrschaos Herr zu werden ...“

Besser: „Um das Verkehrschaos zu lösen ...“

Amtstitel, Berufsbezeichnung und akademische Grade

Die korrekte Schreibweise ist die, die Frauen und Männer sichtbar macht. Das heißt, auch bei Abkürzungen sind die weiblichen Endungen zu verwenden.

Doktor, Dr.

Doktorin, Dr.ⁱⁿ

Magister, Mag.

Magistra, Mag.^a

Diplomingenieur, DI

Diplomingenieurin, DIⁱⁿ

ACHTUNG: In offiziellen Dokumenten (Bescheide, Ausweise) sind die Abkürzungen derzeit aufgrund einer Empfehlung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung noch ohne weibliche Endungen zu verwenden.

Obermagistratsrat, OMR

Obermagistratsrätin, OMRⁱⁿ

Technischer Amtsrat, TAR

Technische Amtsrätin, TARⁱⁿ

Geschlechtergerecht Formulieren – auch in Fremdsprachen!

Auch in fremdsprachigen Texten und Übersetzungen soll geschlechtergerecht formuliert werden.

Beispiele im Englischen:

Verwendung von geschlechtsneutralen Begriffen

Statt: man, mankind

Besser: people, women and men, the public, society

Statt: chairman

Besser: chair person

She/he, her/his? Verwendung der Mehrzahl:

Statt: The employee is usually appointed on the basis of *his* training.

Besser: Employees are usually appointed on the basis of *their* training.

Oder es kann beides genannt werden: „She or he ...“.

Achtung: auch hier gilt das „Titanic-Prinzip“.

Beispiele zum geschlechtergerechten Formulieren für Englisch, Französisch, Spanisch bietet eine Website der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO): <http://unesdoc.unesco.org/images/0011/001149/114950mo.pdf>

3. Diskriminierungsfreie Bildsprache

In den Medien der Stadt Wien soll die Vielfalt der Lebenswelten der Wiener Bevölkerung gezeigt werden – im Besonderen in Hinblick auf Geschlechterrollen, Alter, sexuelle Orientierung und Identität, spezielle Bedürfnisse und Hautfarbe/Religion/Kultur.

Durch bewusstes Formulieren und eine sorgfältige Auswahl von Bildern wird gezielt versucht, Klischees zu vermeiden.

Mehr Informationen unter:

<http://www.pid.wien.at/inland/sprache/>

Impressum

Eigentümerin und Herausgeberin: Magistratsdirektion – Geschäftsbereich Organisation und Sicherheit (MD-OS), Dezernat Gender Mainstreaming und MA 53 – Presse und Informationsdienst

Text: Daniela Cochlar (MA 57 – Frauenabteilung), Ursula Bauer (MD-OS, Dezernat Gender-Mainstreaming); Sandra Kodym, Karin Zauner (MA 53)

Redaktionsteam: Sandra Hinterleitner (MD-PR, Gruppe Verwaltungsakademie und Personalentwicklung); Bettina Reiter, Eva Sejrek-Tunke (MD-OS, Gruppe Organisation); Ursula Bauer (MD-OS, Dezernat Gender-Mainstreaming); Goran Novakovic (MA 17); Karin Kientzl (MA 28); Thomas Jöchler, Sandra Kodym, Waltraud Rimpl, Karin Zauner (MA 53); Daniela Cochlar (MA 57 – Frauenabteilung); Reinhard Faber, Christian Pavlovsky (Wiener Krankenanstaltenverbund); Eveline Pein (Dienststelle der Gleichbehandlungsbeauftragten); Wolfgang Wilhelm (Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen)

Fotos: Bilderbox, MA11, Wiener Krankenanstaltenverbund

Grafische Gestaltung: Friedl+partner GesmbH

Erschienen: Wien, 2011